

Kein Pressedienst - Nur zur Information

07/2007

Juli

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 25.06.2007 (Interbankrate) für 1,-- € 1.722/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Zum Haushalt 2007/08, Entwurf von Finanzministerin Meghji vorgelegt Zu Steuern und Zöllen, Anmerkungen der Finanzministerin, Kommentare	Seite 2
Landwirtschaftliche Produkte Baumwolle, Gartenbauprodukte; Getreide, Kaffee, Kokospalme; Meeresalgen, Sisal, Tabak, Tee, Vanille	Seite 3
Auftreten und Rückgang des Rift Valley Fever (RVF)	Seite 6
Zu Straßen und Eisenbahnverkehr Maßnahmen zur Sicherung der Verkehrs; Investitionen in die Verbesserung des Verkehrs; Eisenbahnunfälle; Bus- und Lastwagenunfälle	Seite 6
Verbesserung der Verkehrssituation in Dar-es-Salaam Pläne; drei Spuren vormittags und abends; Straßenausbau und Umgehungsstraßen; zum Zustand der Busse	Seite 7
'Minister blieb im Matsch stecken? Warum flog er nicht?' Kritischer Artikel	Seite 8
Zur Beziehung zwischen Kirche und Staat Einladung des Vatikans an Kikwete; Kikwetes Beziehung zur Kirche; Christen protestieren gegen Diskriminierung	Seite 9
Kirchliche Nachrichten Schulische und universitäre Bildungsarbeit; Kurse für Jugendliche; Hilfe für Waisenkinder; soziales Engagement; evangelistische Arbeit; gewinnabwerfende Projekte; Filmproduktionen, Probleme mit Amtsträgern; Nachrichten aus der Anglikanischen Kirche Tansanias; Nachrichten aus der Evang.-Luth Kirche Tansanias (ELCT)	Seite 9
Kinder aus Dar: Lange Haare für Mädchen, Jungen sollten kurze haben,	Seite 12

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tanzania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Zum Haushalt 2007/08, Entwurf von Finanzministerin Meghji am 14.6.07 vorgelegt

Ausgaben:	(ca. 25 % höher als 06/07)	6.067mrd/- TSh
für	Bildung	18 %
	Infrastruktur (vor allem Straßen)	12,8 %
	Gesundheitsversorgung	10 %
	Landwirtschaft	6,3 %
	Wasserversorgung	5,1 %
Einnahmen:	Steuern	3.500mrd/- TSh
	(06/07 waren es 2.000mrd/-TSh)	
	Verkauf von Aktien der <i>National Microfinance Bank</i> (NMB)	15mrd/- TSh
	Auslandshilfe und -darlehen (42 %)	2.500mrd/- TSh
	(incl. Schuldenerlass der HIPC-Initiative)	

Zu Steuern und Zöllen

Einkommensteuer für unterste Gehaltstufe:

15 %, bisher 18,5 %

Zollfrei:

Photovoltaik-Zubehör
Energiesparlampen

Erllass bzw. Senkung des Zolls (den Tarifen der EAC entsprechend) u. a.

medizinische Geräte
Rohstoffe
Geräte für Kommunikation

Mehrwertsteuerfrei:

Feuerlöscher (Unterstützung der Suche nach Gas, Erdöl)
im Land produziertes Garn
Windeln und Vorlagen

Sonder-Verbrauchssteuer ("Sündensteuer" auf Luxusartikel):

Anhebung um ca. 7 %:
alkoholische, alkoholfreie CO₂-haltige Getränke
Zigaretten

Treibstoffsteuer:

Anhebung um 14 %: Normal-, Superbenzin
um 7 %: Petroleum, Schweröl, Diesel

Straßenbenützungsg Gebühr:

Pro 1 l Treibstoff bisher 100/- TSh, nun 200/- TSh.

Fahrzeuglizenz:

bisher 20.000/- TSh, nun 80.000/- bis 230.000/- TSh, entsprechend Motorstärke

Änderungen auf Drängen von Abgeordneten und Volk

Keine Anhebung für Petroleum

Fahrzeuglizenz:

Änderung zugunsten der kleinen, zulasten der großen Fahrzeuge.
nun 50.000/- bis 330.000/- TSh

Anmerkungen der Finanzministerin

Ministerin Meghji sagte in ihrer Haushaltsrede, zentrale Aufgaben des Haushalts 07/08 seien Stärkung der Infrastruktur, Durchführung landwirtschaftlicher Entwicklungsprogramme, Verwirklichung des Kennkarten-Projektes, Sanierung von Regionalkrankenhäusern, Gesundheitszentren und Krankenstationen, Bau von Lehrerrhäusern, Mobilisierung des Volkes, Spar- und Kreditgesellschaften (*Savings- and Credit Co-operative Societies*, SACCOS) zu gründen u. a.. Man sei bestrebt, das Haushaltsdefizit gering zu halten.

Die *Tanzania Electric Supply Company* (Tanesco) werde nicht mehr subventioniert. (Im Haushalt 06/07 erhielt sie 20mrd/- TSh.)

Meghji sagte, man werde keine Inlands-Bankdarlehen aufnehmen, keine Schatzbriefe anbieten. Sie sind z. Zt. sehr gefragt. Die Zinsen für Schatzbriefe mit einer Laufzeit von 91 Tagen betragen z. Zt. 16 %. Meghji rechnet damit, dass die Darlehenszinsen nun sinken. Auslandsdarlehen seien günstiger sagte sie, die Rückzahlungszeit sei länger, u. U. werde ein Tilgungsaufschub gewährt. Problematisch sei nur der schwankende Wechselkurs.

Meghji berichtete, man erwarte, dass die Steuereinnahmen in diesem Jahr um 7,3 %, im kommenden um 7,7 %, dann um 7,9 % steigen.

Für Juni 08 werde mit einer Inflationsrate von 4,5 % gerechnet. Im März 07 war sie wegen der Dürre 2006 auf 7,2 gestiegen, bis Juni 2007 auf 6,8 % zurückgegangen.

Kommentare zum Haushaltsentwurf

Abgeordnete bemerkten, die Regierung widerspreche sich, wenn sie Umweltschutz predige, gleichzeitig die Steuern für Petroleum anhebe. Folglich werde die Bevölkerung weiterhin vor allem Feuerholz verwenden. Die Straßengebühren dürften nicht angehoben werden, denn Fahrzeuge könnten die Wirtschaft stärken, sie seien keine Luxusartikel.

Abgeordnete der Opposition kritisierten, der Haushalt helfe den Armen nicht, vor allem den in den Dörfern lebenden. Er begünstige ausschließlich die wenigen in der Stadt lebenden Wohlhabenden. Aufgrund der gestiegenen Preise für Alkoholika werde die Nachfrage nach illegalem Schnaps (gongo) steigen.

Ein Bischof der ELCT sagte, auf alle Fälle werde die Zahl derer sinken, die Bier und andere alkoholhaltige Getränke genießen.

Ein Kritiker meinte, anscheinend versucht die Regierung Staus und Verkehrschaos dadurch zu verringern, dass sie Treibstoff und Zulassungsgebühr anhebt. Ein anderer betonte, nur die werktätige Bevölkerung profitiere von der Steuersenkung, die von der Landwirtschaft lebenden Tansanier, 85 % der Bevölkerung, würden vernachlässigt.

Der *Parlamentarische Ausschuss für Finanz- und Wirtschaftsfragen* drängt die Regierung, einige Steuern zu revidieren, sie betreffen Dinge, die für Arme lebenswichtig seien, z. B. Petroleum.

Der *Tansanische Verband der Industriebetriebe* meint, der Haushaltsentwurf sei haarsträubend. Die Produktionskosten würden steigen.

Finanzexperten sind der Ansicht, bei den Steuern habe man Bergbau und Tourismus nicht genügend einbezogen, sich weiterhin nur auf die traditionellen Steuerquellen konzentriert.

Parlamentarische Abstimmung

Das Parlament hatte fünf Tage Zeit für Beratungen über den Haushaltsentwurf.

Die Abgeordneten der CCM bzw. der Opposition trafen sich hinter verschlossenen Türen, um über ihr Vorgehen zu beraten.

Am 22.6.07 wurde der Haushaltsplan mit einigen Änderungen vorgelegt.

Bei der namentlichen Abstimmung stimmten 234 Abgeordnete mit Ja, 36 mit Nein.

Auf Beschluss der Parlamente der EAC wurde in Kenia Tansania und Uganda gleichzeitig über den jeweiligen Haushaltsentwurf beraten. (DN 6./12./18./19./23.6.07; Guardian 6./12./14./15./16./19./20./22.6.07; Nipashe 22./23.6.07; Arusha Times 23.6.07; East African 18./19.6.07; Monitor 15.6.07)

Landwirtschaftliche Produkte

Baumwolle: Bei der letzten Ernte übertraf Tansania, was die Baumwollproduktion angeht, alle Länder südlich der Sahara. In der diesjährigen ist der Ertrag voraussichtlich um 18 % geringer, denn die klimatischen Bedingungen änderten sich, die Produktionsmittel wurden teurer, manche Landwirte gaben den Baumwollanbau wegen des unzuverlässigen Marktes auf. Im vergangenen Jahr wurden 80 % der Baumwolle verkauft. "Ich weiß nicht, ob wir dieses Jahr die gesamte Baumwolle verkaufen können", sagte der Generaldirektor der *Tansanischen Baumwoll-Kommission* (TCB). Mit ihren Kollegen in Europa und den USA könnten die tansanischen Produzenten nicht konkurrieren, denn jene würden von ihrer Regierung stark subventioniert, betonte er. Ein weiteres Problem sei, dass es an Fabriken fehle, die Baumwolle verarbeiten. "Wir exportieren etwa 80 % der von uns produzierten Baumwolle."

Die TCB ermuntert die Landwirte, sich *Genossenschaftlichen Spar- und Kredit-Gesellschaften* (SACCOS) anzuschließen, damit sie die für Produktionssteigerung nötigen Kredite bekämen. (Guardian 22.5.07)

*

Gartenbauprodukte: Tansanias noch in den Kinderschuhen steckender Obst- und Gemüseanbau eroberte die Herzen einer europäischen Delegation, denn er schafft sehr viele Arbeitsplätze und trägt zum Wirtschaftswachstum bei.

Die leitende Mitarbeiterin der *Tanzania Horticultural Association* (TAHA) berichtete, zu ihrer Organisation gehörten 20 Unternehmen, vor allem Exportfirmen, die in der Arusha- und der Kilimanjaro-Region beheimatet seien. Sie beschäftigten mehr als 6.000 Menschen, vor allem Frauen. In drei Jahren könnten es 20.000 sein. Zu den größten Hindernissen bei der Entwicklung des Gartenbausektors gehörten die Schwierigkeiten bei der Aufnahme eines Kredits und die unzureichenden Angebote beim Lufttransport. Am *Kilimanjaro International Airport* (KIA) sei die Infrastruktur für das Exportgeschäft gut, außerdem liege er in Nähe der Gartenbaubetriebe. Aber es gebe zu wenige Transportflüge. Außerdem seien die Straßen zu Gebieten, in denen in kleinem Stil angebaut wird, in schlechtem Zustand. Auch fehle es an Stauseen und Bewässerungsanlagen.

Der Leiter der europäischen Delegation forderte die TAHA auf, Gartenbau auch in anderen Gebieten Tansanias zu entwickeln. Im Augenblick ist er in der nördlichen Zone Tansanias am weitesten entwickelt, doch auch in den Regionen Iringa, Mbeya, Morogoro, Rukwa und Tanga werden Blumen, Obst und Gemüse angebaut.

Im Augenblick exportiert Tansania pro Jahr Gartenprodukte, Schnittblumen, Gemüse, Obst, Saatgut und Gewürze, im Wert von 30 Mio. US\$. (DN 10.4.07; Guardian 4.4.07; Arusha Times 14.4.07)

*

Getreide: Die Landwirte der Dodoma-Region litten in der letzten Erntezeit wegen der Dürre unter Lebensmittelmangel. Nun erwarten sie eine Rekordernte, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr, denn der Regen war heuer reichlich. Der Regional Commissioner forderte die 1,6 Mio. Einwohner auf, genug Vorräte anzulegen, damit es nicht wieder zu einer Versorgungskrise komme. (DN 29.4.07)

Auch die Rukwa-Region erwartet mehr als eine Verdoppelung der Erntemenge, einen Überschuss von 1,9 Mio. t. Es gab mehr Niederschläge als normalerweise. (DN 1.6.07)

In der Dodoma-Region teilte die Regierung im vergangenen Jahr jedem Haushalt 5 kg Hirsesaat zu, damit genügend Hirse angebaut werde, falls es wieder zu einer Dürre wie im Vorjahr kommen sollte. Von der neuen Ernte müssen 2,5 kg Hirse zurückgegeben werden. Der Regional Commissioner forderte die Bevölkerung nun auf, mit der Rückerstattung zu beginnen. Die Ernte sei nicht schlecht gewesen. (The Express 31.5.07)

*

Kaffee: Bei der Grundsteinlegung von Gebäuden des *Tanzania Coffee Research Institute* (TaCRI) in Lyamungu (Hai-Distrikt; Kilimanjaro-Region) sagte Premierminister Lowassa, die Regierung werde diejenigen finanziell unterstützen, die Forschung für Kaffeeanbau betreiben, denn sie sei an besserer Qualität und Produktion interessiert.

Der TaCRI-Vorsitzende berichtete, um den an der Kaffeeproduktion Interessierten in acht Regionen näher zu sein, habe man beschlossen, vier Nebenstellen einzurichten, und zwei weitere auszubauen. (Guardian 6.2.07)

In einem Dorf des Misenyi-Distrikts (Kagera-Region) erkrankten 70-80 % der Kaffeebäume an der Coffee Wilt Disease (CWD), fast ein Drittel ging ein. Viele Bäume wurden bereits ausgerissen und verbrannt. Man fürchtet, die Krankheit könne sich ausbreiten. Die Landwirte baten die zuständigen Stellen, sich mit dem Problem zu befassen, und ihnen zu Kaffeearten zu verhelfen, die gegen die CWD resistent sind. Ein TaCRI-Mitarbeiter sagte, alle welkenden Bäume müssten ausgerissen und verbrannt, die verwendeten Werkzeuge mit kochendem Wasser gereinigt werden. Forscher hätten fünf neue Kaffeearten eingeführt. Man sei dabei, sie zu vermehren, damit sie weit verbreitet werden könnten. Die CWD trat in vier Distrikten der Kagera-Region auf. (DN 27.3.07)

Das TaCRI in Lyamungu entwickelte neun neue hochwertige Arabicakaffeearten. Sie sind resistent gegen die weit verbreitete Coffee Berry Disease (CBD) und den Coffee Leaf Rust (CLR). (Guardian 6.2.07)

In Zusammenarbeit mit dem TaCRI richtete die Bevölkerung des Rombo-Distrikts (Kilimanjaro-Region) einen Pflanzgarten für die Vermehrung hochgezüchteter Kaffeepflanzen ein, damit die alten traditionellen Kaffeebäume ersetzt werden können. Der Rombo-Distrikt ist für den Anbau von Arabicakaffee durch lokale Landwirte einer der wichtigsten. Aber in jüngster Zeit ging die

Produktion sehr zurück. Man will mit 2.000 Mutterpflanzen beginnen. Durch vegetative Vermehrung kann man pro Jahr 300.000 Pflanzen gewinnen. Ihr Ertrag ist hoch, die Kaffeebohnen sind besonders groß und liefern sehr aromatischen Kaffee. Der Regional Commissioner dankte dem TaCRI für seinen unermüdlichen Einsatz für den Kaffeeanbau Tansanias. Bei der Verjüngung desselben sei es seit zehn Jahren in allen Kaffeeanbaugebieten an vorderster Front gestanden. (Guardian 26.4.07; Business Times 18.5.07)

Die Kaffeebauern der Kilimanjaro-Region fürchten, es werde ihnen nicht gelingen, die Kaffeeproduktion wieder anzukurbeln, denn es fehle an Kaffeepflanzen. Das TaCRI sei angesichts der vor zehn Jahren begonnenen Mobilisierung zur Wiederbelebung des Kaffeeanbaus nicht in der Lage, die Nachfrage zu decken. In sechs Distrikten der Region gibt es 131 Pflanzgärten mit einer Kapazität von 2,5 Mio. ertragreichen, widerstandsfähigen Pflanzen. In den kommenden fünf Jahren werden 15,8 Mio. Pflanzen benötigt, um die alten Bäume durch neue zu ersetzen. (Guardian 12.6.07; Arusha Times 9.6.07)

Vor etwa 15 Jahren war die Kilimanjaro-Region in Tansania ein führender Kaffeeproduzent. Weil die Bäume alt waren, der Weltmarktpreis sank, die Landwirte die Kaffeebäume durch Gemüse und andere Agrarprodukte ersetzten, ging die Produktion drastisch zurück. (Guardian 26.4.07)

In diesem Erntejahr erhalten die Landwirte durchschnittlich für 1 kg Arabikakaffee 2.900/- TSh, für 1 kg Robustakaffee 1.600/- TSh. Im Vorjahr waren es 2.000/- TSh bzw. 1.300/- TSh. Die Produktion stieg beträchtlich.

Deutschland bleibt der wichtigste Kaffeimporteure Tansanias (29 %), gefolgt von Japan (23 %) und Italien (11 %). (DN 3.6.07)

*

Kokospalme: Bei einer Kampagne zur Wiederbelebung des Kokosanbaus pflanzte Amani Abeid Karume, Präsident von Sansibar, eine Kokospalme. Anschließend bat er die Bevölkerung der Inseln nachdrücklich, kräftig in den Anbau von Kokospalmen und Nelken zu investieren. Beide blieben stets wichtige Exportprodukte Sansibars. "Wir sollten es zur Regel machen, dass jeder Einzelne mindestens 100 Kokospalmen pflanzt und ordentlich pflegt. In sieben Jahren werden wir die Früchte sehen." Die Kokospalme sei ein Wunderbaum mit vielen Verwendungsmöglichkeiten. "Mit Blättern und Zweigen deckt man das Haus, der Stamm ist ein langlebiges Baumaterial, die Früchte spenden Speise-, Körper- und Haaröl, sowie alkoholfreie und alkoholische Getränke." Die Regierung von Sri Lanka habe versprochen, Berater zu schicken. Andere würden sich dort mehr Wissen aneignen.

Sansibars Nelkenanbau brach Mitte der 70er Jahre zusammen, weil Länder Asiens, vor allem Indonesien, Rekordernten hatten. (DN 30.4.07)

*

Meeresalgen: Das in Tanga beheimatete Projekt *Sustainable Environmental Management through Mariculture Activities* (SEMMA) erhielt die *Seaweed Farming Development Award*, eine Auszeichnung, die an der Küste lebende Menschen dazu ermuntern, Meeresalgen zu ziehen. Sie sind eine ausgezeichnete zusätzliche Einkommensquelle für ca. 5.000 Einwohner, vor allem für Frauen. Einige verdienen nun im Monat bis zu 80.000/- TSh. (Guardian 23.5.07)

*

Sisal: Untersuchungen zeigten jüngst, Landwirte, die Sisal in kleinem Stil produzieren, würden in Kürze erleben, dass ihr Einkommen infolge verstärkter weltweiter Nachfrage steigt. Außerdem wurden neue Verwendungsmöglichkeiten entdeckt. Sisalfasern werden nun in der Papier- und Pappe-Industrie verwendet, als Verstärkungsmaterial in der Autoherstellung, für Biogas und für die Produktion von in Labors benötigten Chemikalien. Früher nannte man Sisal weißes Gold. Es stand unter den Devisenbringern Tansanias an erster Stelle. Tansania deckte 40 % des weltweiten Bedarfs. Seit Beginn der 70er Jahre verdrängt billigeres synthetisches Material und die Jute aus Asien den Sisal. Außerdem führte die Verstaatlichung der Sisalplantagen zu Mismanagement und zum Verlust des früheren Ansehens. Aber jetzt steigen die Preise allmählich wieder. Die Privatisierung der ehemals verstaatlichten Plantagen führte dazu, dass die Produktion jedes Jahr stieg ('98: 17.000 t; '05: 30.000 t). Man erwartet, die wachsende Produktion werde die Zahl der Arbeitsplätze auf 500.000 steigen lassen. (Guardian 5.4.07)

*

Tabak: Das *Tanzania Tobacco Control Forum* (TTCF) ist ein Verband der Gruppen, die der Verwendung von Tabak und Tabakprodukten den Krieg erklärt haben. Die TTCP-Vorsitzende berichtete, 412 Landwirte eines Dorfes der Ruvuma-Region hätten beschlossen, statt Tabak nun Reis anzubauen. 75 % der Tabakanbauer litten unter Gesundheitsproblemen.

Das TTCF drängt die Regierung, in den Tabakanbaugebieten alternative Agrarprodukte einzuführen, denn die Gesundheitsprobleme der Tabakanbauenden Landwirte seien größer als ihr aus dem Tabak erwachsender Gewinn. Die Tageseinnahmen, durchschnittlich 1.000/- TSh,

schiene sich nicht auf das Leben der Tabakanbauer in den Distrikten Sikonge- und Namtumbo (Ruvuma-Region) auszuwirken. (DN 5.2.07; Alasiri 31.1.07)

Man rechnet damit, dass das Rauchen in öffentlichen Einrichtungen demnächst verboten wird. Die entsprechenden Gesetze wurden vorbereitet. Seit Febr. 03 ist es gesetzeswidrig, in öffentlichen Transportmitteln, Krankenhäusern, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden zu rauchen. Auch Produktion, Import und Verkauf von Tabakwaren werden seither mit einem Bußgeld bis 2m/- TSh oder Haft von maximal zwei Jahren geahndet. Trotzdem geht die Qualmerei überall fast unvermindert weiter.

Im April 07 ratifizierte Tansania die *Framework Convention on Tobacco Control (FCTC)*, eine weltweite Reaktion auf die Tabak-Epidemie. (DN 4.6.07)

*

Tee: Die EU gewährte 500m/- TSh für die Ausrüstung eines neuen Teelaboratoriums. Durch Bodenanalysen können Wissenschaftler nun feststellen, welche Gebiete sich für Teeanbau eignen, welche Art und Menge von Kunstdünger benötigt wird. Die Teeindustrie wuchs, seit ehemals staatseigene Pflanzungen privatisiert wurden. Im Run-gwe-Distrikt (Mbeya-Region) vervierfachte sich zwischen '00 bis '06 die Erntemenge der lokalen Produzenten. Problematisch seien der hohe Preis des Kunstdüngers und die schlechten Straßen. In der Regenzeit könne man einige Sammelzentren nicht erreichen. (Guardian 15.1.07)

*

Vanille: Bei der *East African Conference of Organic Farming* in Dar-es-Salaam wurde biologisch angebaute Vanille aus dem Distrikt Moshi-Land (Kilimanjaro-Region) ausgestellt. Sie sei von guter Qualität, sagte der Produzent. Er wird von *Export Promotion of Organic Products in Afrika (EPOPA)* unterstützt. (Arusha Times 9.6.07)

Auftreten und Rückgang des Rift Valley Fever (RVF) <Vergl. Tans.-Inf. 3/07 S. 2>

Das RVF-Virus wird von Moskitos vom Vieh auf Menschen übertragen, u. U. auch durch Kontakt mit kranken Tieren, ebenso durch den Genuss von Milch und Fleisch.

In Tansania breitete sich das RVF während vier Monaten in zehn Regionen aus.

Von Mitte Jan bis Anf. Mai erkrankten 264 Menschen an RVF, 134 starben. Am meisten war die Dodoma-Region betroffen: 85 Todesfälle, 130 Aufnahmen im Krankenhaus.

Gesundheitsbeauftragte erklärten, der ab Mai beobachtete Rückgang neuer Erkrankungen zeige den Erfolg der Kampagne gegen das RVF. 46.680 Rinder, 56.990 Ziegen und 32.000 Schafe verendeten infolge von RVF. Durch Impfung des Viehs konnte man die Ausbreitung des RVF eindämmen. Zu den Maßnahmen zur Eindämmung des RVF gehörten auch Beschränkung von Viehtransport und in einigen Gebieten das Verbot des Verzehrs von Rindfleisch.

Die Bevölkerung reagierte positiv auf eine Aufklärungskampagne, die vor allem bei den Vieh züchtenden Bevölkerungsgruppen durchgeführt wurde. In der Dodoma-Region trieben so viele Tierhalter ihr Vieh zu den Impfzentren, dass der Impfstoff nicht ausreichte. Für Impfung und Aufklärung wurden ca. 4mrd/- TSh ausgegeben.

Das RVF führte zu einem beträchtlichen Rückgang des Konsums von rotem Fleisch. Die Einnahmen der Bevölkerungsgruppen, die von der Viehzucht abhängen, gingen drastisch zurück. Fisch und Geflügel wurden viel teurer.

Mitte Juni versicherte die Regierung, das RVF sei nun unter Kontrolle. Diese Krankheit trete normalerweise alle sieben bis zehn Jahre auf, berichtete der zuständige Staatsminister.

In Kenia erkrankten zwischen Nov. 06 und März 07 684 Menschen an RVF, 155 starben. Somalia meldete 114 Erkrankungen, 51 Todesfälle. (DN 17./23.5.07; Guardian 19.6.07; IRIN 10.5./ 19.6.07)

Straßen und Eisenbahnverkehr

Zur Sicherung des Straßenverkehrs: Weil sich in der Mbeya-Region immer mehr Unfälle mit tödlichem Ausgang ereignen, müssen Personen, die einen Autounfall verursachen, damit rechnen, dass man ihnen den Führerschein abnimmt, die Fahrlizenz entzieht. (Guardian 12.3.07)

Anordnungen des Generalinspektors der Polizei: Busse, die von einer Region in eine andere fahren, müssen dafür sorgen, dass ihnen Soldaten das Geleit geben. Reisende sollen die Polizei

informieren, wenn sie merken, dass ihr Bus zu schnell fährt. Polizisten müssen Führerschein und Autolizenz häufiger kontrollieren. Die Polizei erwartet, mit Hilfe dieser Maßnahme werde man die Gesetzlosigkeit in den Griff bekommen und Unfälle verhindern.

Der Polizei-Generalinspektor sagte, um Unfälle zu vermeiden, installiere man versteckt Erkennungskameras, setze auf den großen Straßen spezielle Streifenwagen ein und ziehe alle nicht straßentauglichen Fahrzeuge aus dem Verkehr.

Die Polizei verstärkte die Überwachung der verkehrsreichen Straße Dar-es-Salaam-Arusha-Nairobi. Sie geht gegen Fahrzeugführer vor, die ohne Führerschein und Lizenz Personen transportieren, vor. (DN 26.4.07; Guardian 17./24.4.07; Nipashe 17.4.07)

Die Passagiere eines Busses, der auf der Fahrt von Iringa nach Dar-es-Salaam eine berühmte steile kurvenreiche Straße der Kitonga-Hügel mit überhöhter Geschwindigkeit entlang raste, versuchten vergeblich, den Fahrer zu langsamerem Fahren zu bewegen. Doch dieser lachte sie nur aus. Als man lange vor der regulären Zeit an einem Hotel pausierte, verprügelten einige Reisende den Chauffeur. Andere wandten sich an die Polizei. Diese nahm den Fahrer 30 Minuten in Gewahrsam, ehe die Reise unter Aufsicht fortgesetzt werden konnte. Der Fahrer wurde von der Busgesellschaft fristlos entlassen.

Die Ursache von nahezu 90% der Verkehrsunfälle ist rücksichtslose Fahrweise. (Guardian 19./21.6.07)

*

Investitionen in die Verbesserung des Verkehrs: Die Fahrt von Tabora nach Kigoma verkürzt sich um 300 km, wenn die geplante Brücke über den Malagarasi-Fluss gebaut ist. Sie muss das 2,7 km breite Flusstal überspannen, das die Tabora- von der Kigoma-Region trennt. Bisher gibt es nur kleine Brücken, die Zugverbindung ist sehr unzuverlässig. Sobald die Straße beidseitig der Brücke geteert ist, hat die Kigoma-Region, die sog. Aschenbrödel-Region, Anschluss an die wirtschaftliche Entwicklung. Südkorea sagte für den Bau der Brücke ein Darlehen zu. (DN 17.5.07; Guardian 17./18.5.07)

Die Fluggesellschaft der tansanischen Regierung wird im kommenden Finanzjahr zwei neue Hubschrauber anschaffen. Sie sollen führende Persönlichkeiten in Gegenden bringen, die über die Straße nicht leicht zu erreichen sind, Staus auflösen, die sich gewöhnlich bei Fahrzeugkolonnen von Verantwortungsträgern bilden, bei Rettungsaktionen irgendwo im Land helfen, z. B. bei Überschwemmungen, und freie Kapazitäten der Öffentlichkeit auf Anforderung anbieten. Es erübrigt sich dann häufig, dass die Polizei für führende Persönlichkeiten die Straßen sperrt. (Guardian 18.5.07)

Der Stadtrat von Moshi (Kilimanjaro-Region) sucht Investoren für einen modernen Busbahnhof für die Überlandbusse, denn der Zentrale Busbahnhof ist fast immer verstopft. (DN 21.5.07)

*

Eisenbahnunfälle: Ein Expresszug der *Tansanisch-Sambischen Eisenbahn* (TAZARA), der aus Kipiri Mposhi (Sambia) kommend Richtung Dar-es-Salaam fuhr, stieß bei Makambako mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammen. Der Zugführer des Reisezuges starb, der Zugführer des Güterzuges wurde ins Krankenhaus von Ilembula gebracht. Für die Weiterfahrt der Passagiere wurden in Makambako Busse besorgt. (Guardian 17.2.07)

Die Lokomotive eines Zuges der *Tanzania Railways Corporation* (TRC), die aus Kigoma kam, stürzte um, weil sie vom Gleis abgekommen war. Sie riss vier Waggons mit. Drei Menschen starben, vier wurden verletzt. (Majira 15.2.07)

Innerhalb von zwei Wochen ereignete sich ein weiteres Zugunglück der TRC. Ein Zug, der von Tabora kommend Richtung Dodoma unterwegs war, entgleiste nahe bei Tabora. 71 Personen wurden verletzt, 15 von ihnen schwer. Unbekannte hatten Gleise entfernt, sie mit einem Seil ersetzt. (DN 2.3.07; Guardian 2./7.3.07; Nipashe 3.3.07)

*

Bus- und Lastwagenunfälle: Beim Zusammenstoß von zwei Bussen starben acht Personen, zehn wurden verletzt. (DN 15.2.07; Guardian 15.2.07)

Bei einem Unfall, an dem ein Kleinbus, ein Lastwagen und ein PKW beteiligt waren, starben sieben Personen, 14 wurden verletzt. Unfallursache: überhöhte Geschwindigkeit (DN 14.3.07; Observer 11.3.07)

Auf der Straße zwischen Dar-es-Salaam und Dodoma starben zwölf Personen, als ihr Bus mit einem Lastwagen, der überholen wollte, zusammenstieß. (Guardian 16.3.07)

Sieben Personen starben, als zwei Laster am Rand von Dar-es-Salaam wegen überhöhter Geschwindigkeit zusammenstießen. (DN 12.4.07; Guardian 12.4.07)

Bei Mbeya starb eine Person, 15 wurden verletzt, als ihr Landrover von der Straße abkam und sich überschlug. (Nipashe 13.4.07)

22 Personen starben, 17 wurden schwer verletzt, als ein Bus auf der Fahrt von Dar-es-Salaam nach Moshi mit einem Tankwagen zusammenstieß. Betroffen waren vor allem aus den Ferien zurückkommende Schüler und Schülerinnen. (DN 16./17.4.07; Guardian 16.4.07; Arusha Times 21.4.07)

In Dar-es-Salaam wurden beim Zusammenstoß eines Lieferwagens mit einem Kleinbus 17 Personen verletzt. (Guardian 21.4.07)

In der Dodoma-Region starben 16 Personen, 17 wurden verletzt, als ein überladener Landrover wegen überhöhter Geschwindigkeit die Kontrolle verlor. (DN 6.5.07)

Auf der Straße von Moshi nach Dar-es-Salaam wurden 29 Personen verletzt, einige schwer, als sich ihr Bus überschlug. (DN 22.5.07; Observer 6.5.07)

Nahe bei der Stadt Singida platzte ein Vorderreifen eines Busses. Er überschlug sich und fing Feuer. 25 Personen kamen ums Leben, 43 wurden verletzt. Die Toten begrub man bei der Unfallstelle in einem Massengrab; viele waren verbrannt. Geistliche der verschiedenen Glaubensrichtungen, Verwandte und der RC waren zugegen. (DN 19.6.07; Guardian 19.6.07)

In der selben Woche starben bei Arusha alle 20 Reisende eines Kleinbusses, als er mit einem Lastwagen zusammenstieß. (DN 24.6.07; Observer 24.6.07)

Verbesserung der Verkehrssituation in Dar-es-Salaam

Pläne: Die Stadtverwaltung von Dar-es-Salaam legte dem Premierminister einen Plan zur Verringerung der Staus vor. Die Stadt hat nur vier Hauptverkehrsstraßen. Sie werden nicht mehr fertig mit der auf über 3 Mio. gestiegenen Zahl von Einwohnern und der wachsenden Zahl von Fahrzeugen. Ein Sofortplan sieht vor, an jeder Einmündung Verkehrspolizisten zu postieren und Informationsprogramme für die Öffentlichkeit durchzuführen. In einem Langzeitplan geht es um den seit ewig diskutierten *Dar-es-Salaam Rapid Transit* (DART), um den Einsatz von Fähren auf dem Indischen Ozean und um Nutzung der Eisenbahn. In Dar gehören Staus zum Alltag. "Sie sind ein Krebsgeschwür, lähmen ganze Stadtteile", klagte ein Taxifahrer. Eine Frau betonte, man müsse die Einstellung der Einwohner verändern, damit sie öffentlichen Verkehrsmitteln den Vorzug geben. Ebenso wichtig aber sei, diese zu verbessern. (Guardian 16.5.07)

*

Drei Spuren vormittags und abends: Ein Ende Mai gestartetes Pilotprojekt sieht vor, dass die Kraftfahrzeuge auf der Ali Hassan Mwinyi- und auf der Morogoro-Straße zeitweise drei Spuren benutzen, von 6.30 bis 9.00 Uhr alle, die Richtung Innenstadt, von 15.00 bis 18.00 Uhr alle, die in entgegengesetzter Richtung unterwegs sind. Viele reagierten mit gemischten Gefühlen. Am ersten Tag gab es vor allem Verwirrung. Manche beobachteten, die Staus seien noch immer lang, aber sie bewegten sich wenigstens. Während der ersten beiden Tage wurden sechs Passanten angefahren, aber niemand ernstlich verletzt. Premierminister Lowassa betonte, dieses System funktioniere in anderen Ländern. Außerdem werde man Ampeln beschaffen, die auch bei Stromsperrern funktionieren, und mehr Verkehrspolizisten einstellen. Nur zu bestimmten Zeiten dürften Busse und Lastwagen das Stadtzentrum ansteuern. (DN 20./21./22./23.5.07; Guardian 22.5.07)

*

Straßenausbau, Umgehungsstraßen: Die Regierung arbeitet an Plänen für Umgehungsstraßen. Eine japanische Firma ist bereit, den Bau zu finanzieren. Die japanische Entwicklungsorganisation hat bereits begonnen, in Dar-es-Salaam Straßen zu verbessern. (DN 27.4./17.5.07)

*

Zum Zustand der Busse: Die meisten Busse in Dar sind in einem erbärmlichen Zustand, denn die Eigentümer scheuen die Reparaturkosten. Die meisten Kleinbusse wurden mit Sitzen vollgestopft, freistehende Plastikbehälter dienen als Tanks, die Bremsen funktionieren nicht. (Guardian 5.6.07)

'Minister blieb im Matsch stecken? Warum flog er nicht?' aus einem kritischen Artikel

Die Zeitungen sind voll von Fotos heruntergekommener Schulgebäude, schlechter Straßen. Bilder von Schulkindern, die in Klassenzimmern ohne Türen und Fenster oder unter einem Mangobaum auf einem Backstein sitzen, sind nicht unüblich. Ebenso Fotos von Straßen, die nirgendwo

hinführen, weil Brücken weggespült wurden, Straßen überflutet sind. Viele existieren nur in den Köpfen und auf den Landkarten von im Lehnstuhl sitzenden Entwicklungsplanern und politisch beseelten Entscheidungsträgern. - Dieses Problem ist typisch für die meisten Länder, die reich sind an Naturschätzen aber arm, wenn es darum geht eigene Rechte zur Geltung zu bringen. Noch immer müssen sie sich von fremden (westlichen) Ländern abkucken, wie sie diese Schätze zum eigenen Vorteil nutzen können. Meistens wollen sie dabei an der Hand geführt werden.

Ein ehemaliger Minister versprach Tansania, am Ende seiner Amtszeit werde man im normalen PKW, ungeachtet der Jahreszeit, von Mtwara nach Bukoba fahren. Echt??

Am 10. Mai war die Motorkolonnen des Premierministers nicht in der Lage, an einem Lastwagen vorbei zu kommen, der auf dem, was eine Straße von Dar-es-Salaam in die daran angrenzende Küs-tenregion sein sollte, stecken geblieben war. Am nächsten Tag ertranken Minister Diallo und weitere Regierungsgrößen auf der Fahrt von Mwanza zu den Ukerewe-Inseln beinahe im Viktoriasee. Das Schiff kenterte wegen des schlechten Wetters. Echt?? Doch das Boot eines Fischers, der kam, um sie zu retten, hatte keine Probleme mit "schlechtem Wetter".

Die Missgeschicke trafen Verantwortungsträger der Regierung - "glücklicherweise". Die Regierung hat hoffentlich begriffen, dass solche Begebenheit in Tansania auf dem flachen Land keine Ausnahme sind, sondern die Regel.

Die Wurzel des Übels ist natürlich institutionalisierte Korruption. Nyerere sagte einmal, die für Tansania typische Korruption ist anders als die anderer Länder. Dort schneiden sich skrupellose Beamte ihr Stück ab, aber sie sorgen dafür, dass der Vertrag erfüllt wird. In Tansania sahnen dubiose Beamte ab und laufen weg, lassen die Vertragspartner tun, was sie wollen; deshalb bleibt uns nur diese erbärmliche Infrastruktur. (The East African 22.5.07)

Zur Beziehung zwischen Kirche und Staat

Einladung des Vatikans: Seit 20 Jahren lädt der Vatikan alljährlich Führungspersonlichkeiten der Politik zur *Jahres-Generalversammlung* (AGM) ein, damit führende Leute unterschiedlicher Religionsgruppen miteinander diskutieren können. Zur AGM im Okt. 07 wurde Präsident Kikwete eingeladen, denn seine Regierungsführung ermutigte die Tansanier, trotz ihrer religiösen Überzeugungen in Einigkeit und Toleranz zu leben und einander zu respektieren. "Tansania und die Tansanier sind tolerant, was ihre Grundprinzipien in Bezug auf Religion angeht. Initiiert wurde diese Politik vom Vater der Nation, Julius Nyerere, und Sie, Herr Präsident, verwirklichen diese. Deshalb beschloss der Vatikan, Sie als unseren wichtigsten Gast einzuladen", sagte der Sonderbotschafter des Vatikans. Kikwete nahm die Einladung an. (Guardian 31.1.07)

*

Kikwetes Beziehung zur Kirche: Laut eines deutschen Zeitungsartikels hatte Brigh-ton Killewa, der ELCT-Generalsekretär, gesagt, Kikwete diskriminiere die Christen Tansanias. Eine tansanische Zeitung nahm Bezug auf diesen Artikel. Daraufhin suchte eine Delegation führender Leute der ELCT den Präsidenten auf, um zu diesem Zeitungsartikel Stellung zu nehmen. Kikwete sagte zu den ELCT-Verantwortungsträgern, es entspreche seinem Charakter nicht, Menschen aufgrund ihrer Religion auseinander zu dividieren. "Als ich davon hörte, regte es mich absolut nicht auf, denn das entspricht meinem Charakter nicht", betonte Kikwete. In seiner Umgebung gebe es ein Gemisch aus beiden Religionen, dem Islam und dem Christentum, "meine engsten Freude sind Christen, sogar meine Helfer sind Christen und Muslime, und wenn ich sie auswähle, achte ich nicht auf die Religion, sondern auf die Fähigkeiten", erklärte er. Killewa sagte, diese Unterstellung habe ihn sehr beunruhigt und betrübt. "Sie haben meinen Namen und meine Kirche beschmutzt." Bischof Thomas Laiser versicherte dem Präsidenten, die Beziehung zwischen der ELCT und der Regierung werde von einem eisernen Band zusammengehalten, sie könne nicht zerbrechen. (Nipashe 4.2.07)

*

Christen protestieren gegen Diskriminierung: Der Rat der Pfingstkirchen Tansanias (PCT) und der Christenrat Tansanias (CCT), zu dem Pfingstler, Lutheraner, Anglikaner und andere gehören, schrieben in einem Brief an den Polizeikommandanten der Kigoma-Region, sie würden eine Demonstration organisieren, um gegen die Belästigung der Christen in dieser Region zu protestieren. Normalerweise verweigerten ihnen einige führende Leute der Region das Recht auf öffentliche evangelistische Treffen und Vorträge, denn sie störten angeblich den Frieden. Muslimen hingegen würden ähnliche Veranstaltungen erlaubt. Man hoffe, die Polizei gewähre der Demonstration Schutz. Weiterhin fordere man die Freilassung eines christlichen Dozenten, der wegen religiöser Verleumdung angeklagt ist. (Msema Kweli 1.2.07)

Kirchliche Nachrichten

Schulische Bildungsarbeit: Die ELCT-Norddiözese übergab der Regierung ihre Sekundarschule in Lyakrimu (Distrikt Moshi-Land, Kilimanjaro-Region), damit dort die Kinder der Armen unterrichtet werden können. Außerdem besorgte sie der Regierung ein Grundstück für eine weitere Sekundarschule, damit rasch eine neue Schule entstehe für die Kinder, die nach Abschluss der Primarschule nicht in der Sekundarschule aufgenommen wurden. (Msema Kweli 22.4.07)

Der Bischof der Katholischen Arusha-Diözese weihte die von *Notre Dame Sisters of the Catholic Church of India* geleitete *Notre Dame School* ein. Sie unterrichtet 280 Schüler und Schülerinnen von der Vorschule bis zum Abitur. Der Regional Commissioner sagte, die rings um die Schule wohnende Bevölkerung müsse die Verantwortung für die Sicherheit der Kinder übernehmen (DN 27.5.07; Arusha Times 2.6.07)

Die Gehörlosenschule der ELCT in Njombe (Njombe-Distrikt, Iringa-Region) erhielt von der Finnischen Entwicklungsorganisation FINNIDA Unterstützung in Höhe 1,5 Mio. _ für den Bau einer Sekundarschule. Die Klasse 8 (Klasse 1 der Sekundarschule) besuchen 40 Schüler und Schülerinnen; zehn Lehrkräfte stehen zur Verfügung. Alle, die Klasse 7 abschlossen, konnten in Klasse 8 aufgenommen werden. (Uhuru na Amani 1 + 2/07)

*

Universitäre Bildungsarbeit: Das Makumira Universitätscollege (MUCo) bat die ringsum lebende Bevölkerung, Wohn- oder Gästehäuser zu errichten und sie an Studierende zu vermieten. Weil man jedes Jahr viele Studierende aufnehme, reichten die Unterkünfte nicht. Die meisten müssten außerhalb des College-Geländes unterkommen, manche in ziemlich unsicheren Gegenden. Zwei Dozentenhäuser habe man zu Studentenunterkünften umgebaut und für 60 Studierende Privathäuser erworben. Prof. Mbise, Stellvertretender Rektor, sagte, es fehle auch an Dozenten für Recht und Linguistik. Das sei ein langfristiges Problem, denn viele qualifizierte Kräfte suchten im Ausland saftigere Weiden. In der Hoffnung, dass sie bleiben, bilde das MUCo seine eigenen Dozenten aus. Es habe 640 Studierende, 35 % Frauen. Das beweise jedoch leider nicht, dass man ihnen bei der Zulassung den Vorzug gibt. Aber nie würden sie einfach deshalb zugelassen, weil sie weiblichen Geschlechts sind, erklärte Mbise. (Guardian 9.3.07)

*

Kurse für Jugendliche: Im Mai 07 schlossen fast 300 Jugendliche zwischen 14 und 30 Jahren das von den *Don Bosco Youth Educational Services* (DBYES) initiierte Ausbildungsprogramm *Chuo cha Maisha* <Schule des Lebens> ab. Sein Motto ist 'Leben in Überfluss'. Normalerweise dauert die Ausbildung 20 Tage, über ein Jahr verteilt. Heuer waren sechs katholische Gemeinden beteiligt. Die Ausbilder sind Mitglieder von *Don Bosco Youth for Youth*. Das ist ein Team junger Freiwilliger, vor allem Studenten oder Universitätsabsolventen. Bei der Ausbildung geht es um Selbstwahrnehmung, Akzeptanz, kritischen Gebrauch der Medien, HIV/AIDS, Führungsqualitäten, Konflikt-, Stress- und Finanzmanagement, Kreativität, um Jugendspiritualität u. a. Dank finanzieller Unterstützung einer katholischen Gemeinde in Süddeutschland und lokaler Spenden können die Jugendlichen an den Kurstagen ein Mittagessen bekommen. Im August beginnen fünf neue Kurse mit insgesamt 250 Jugendlichen. (Catholic Information Service für Africa 22.5.07)

*

Hilfe für Waisenkinder: Muslimische und christliche religiöse Organisationen wollen zusammen mit *Balm Gilead-Tanzania*, einer NGO, in einem Sonderprogramm feststellen, wo Waisenkinder leben, damit sie mit Nahrungsmitteln, Schuluniformen, Schulmaterial versorgt werden können. Man will auch kleine gewinnabwerfende Unternehmen der Familien, die sich um die Kinder kümmern, unterstützen, ferner den Waisen durch seelsorgerliche Beratung helfen. (Guardian 1.3.07)

Zur Unterstützung von mehr als 1.000 Waisen in sechs Ortschaften und von Kindern in schwierigen Verhältnissen, die zusammen mit den Dorfverwaltungen ausgewählt wurden, startete die katholische Gemeinde von Matamba (Makete-Distrikt, Iringa-Region) in Kooperation mit US-amerikanischen Sponsoren ein Bildungsprogramm. Für Schulgeld wurden bereits 7m/- TSh ausgegeben. Um die Versorgung der Schulkinder zu verbessern, errichtete die Gemeinde eine Primarschule. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, sich an den Kosten zu beteiligen, die Arbeit nicht den Sponsoren zu überlassen. "Jedes Dorf sollte sein eigenes Waisenprogramm starten", sagte ein Verantwortungsträger von Matamba. "Ich werde alle Dörfer besuchen und prüfen, was unternommen wurde." Laut Statistik leben im Makete-Distrikt mehr als 13.000 Waisen, deren Eltern infolge von AIDS starben. (Guardian 18.5.07)

*

Soziales Engagement: Die ELCT-Diözese in der Arusha-Region hat zwei Hausbauprojekte. Bei dem einen geht es um 500 preisgünstige Häuser für etwa 2m/- TSh. Baugrund, Steine und Gräben für das Fundament sind Sache der Interessenten. 102 Häuser stehen bereits. Bei dem anderen Projekt geht um preisgünstige Häuser für Alleinerziehende. 60 Häuser sind schon bezogen, demnächst sollen 20 weitere fertig sein. (Arusha Times 24.3.07)

Die *Notre Dame Sisters of the Catholic Church of India* lehren eine Gruppe von 30 Frauen alles, was sie wissen müssen, um ein eigenes Geschäft erfolgreich führen zu können. (Arusha Times 2.6.07)

Viele Jahre mussten die etwa 3.000 Einwohner eines Dorfes im Monduli-Distrikt (Arusha-Region) 11 km weit laufen, um am Mto-wa-Mbu-Fluss Wasser zu holen. Im Okt. 06 boten ein aus dem Dorf stammender Pfarrer und die Präsidentin der *Hidden with Christ Ministry* an, sie würden für das Dorf ein Bohrloch anlegen. Die Einwohner unterstützten das Projekt. Nach sechs Monaten war der Brunnen fertig. (Arusha Times 9.6.07)

*

Evangelistische Arbeit: Christopher Mwakasege, ein in Arusha beheimateter bekannter Reiseprediger, kündigte bei seinen Evangelisationen überall im Land an, er wolle Anfang April Menschen zu einer zehntägigen Pilgerfahrt ins Heilige Land mitnehmen. Kosten pro Person mindestens 1.600 US\$, EZ etwas mehr. Zu den Evangeliums-Seminaren im riesigen Zelt des Predigers, das er am Bahnhofsgelände Arushas aufgeschlagen hatte, kamen acht Tage lang Tausende.

Fünf Monate vorher hatte Georg Davie, ein anderer in Arusha lebender Prediger, 100 Gläubige mit nach Jerusalem genommen. Kosten 1.700 US\$. Er errichtete seinen Tempel in Kisongo, einem Vorort von Arusha. Jeden Sonntag strömen Tausende zu den Gottesdiensten, sehr zum Ärger der Großkirchen. Sie verloren Gläubige, seit dieser Prediger dort begann.

Beide Prediger sind Rundfunkleute. Mwakaseges Sendung wird wöchentlich von *Radio Sauti ya Injili* <Stimme des Evangeliums> ausgestrahlt. *Safina Radio* bringt seine Beiträge live. Davie hat eine eigene FM-Radio-Station, die fast das gesamte Kisongo-Gebiet abdeckt. (Arusha Times 30.3.07)

Ein Kenianer, der behauptete, er sei von Gott nach Tansania gesandt worden, kam Anfang 06 ins Land. In allen Winkeln der Arusha-Region predigte er und drängte die Menschen, Gott und Jesus zu dienen. Er wurde nun zurück geschickt, behauptet aber, er werde wieder kommen. Weil er die Kraft Jesu eingesetzt habe, sei er, ohne sich an staatliche Verordnungen zu halten, hereingekommen, denn er sei ein Prophet. (Msema Kweli 11.2.07)

*

Gewinnabwerfende Projekte: Um weniger abhängig von Spendern zu sein, plant die ELCT-Diözese in der Arusha-Region, in Arusha ein dreistöckiges Touristenhotel mit 61 Zimmern, drei Suiten, einem Konferenzsaal für 300 Personen, einem modernen Restaurant und 50 Parkplätzen zu errichten. Die Einnahmen sollen für Entwicklungsprojekte der Kirche verwendet werden. Bei einer Sammelaktion sagte Bischof Laiser, es sei höchste Zeit, dass die ELCT ihre eigenen Projekte mit eigenen Mitteln finanziere. Nötig sei das nicht nur weil die Unterstützung zurückgehe, sondern auch weil diese oft mit vielen Bedingungen verknüpft seien. Die Diözese erhält einen Kredit von Oikocredit. (Guardian 23.2.07; Nipashe 21.2.07; Arusha Times 24.3.07)

*

Filmproduktionen: Die Sänger und Sängerinnen des Jugendchores einer Dar-es-Salaamer Gemeinde der *Evang.-Luth. Kirche in Tansania* (ELCT) planen, einen Film mit dem Titel 'Ukabila' <Tribalismus> zu drehen. Er zeigt, wie Machthabende bei der Einstellung von Mitarbeitern nur deren Abstammung berücksichtigen, und wie Egoismus und Rücksichtslosigkeit zu Hass und Zwietracht in Beruf und Familie führen. (Msema Kweli 25.2.07)

Die Dar-es-Salaamer Firma *Christian Promotors* bereitet einen Film mit dem Titel 'Kiapo cha Damu' <Schwur des Blutes> vor. Es geht um Verträge, die viele Menschen mit Mächten der Finsternis schließen. Unter den Mitwirkenden sind einige in Tansania berühmte Schauspieler. (Msema Kweli 1.4.07)

Eine bekannte Schauspielerin, Hanny genannt, gründete *Badilika Sanaa*, eine Filmschauspielergruppe. Ihr Film wird demnächst auf den Markt kommen. Er soll die Menschen lehren, nicht zu verzweifeln, wenn sie Probleme haben, sondern Gott zu vertrauen und sich ein Herz zu fassen. Das wird an einer Witwe gezeigt, die viel zu leiden hatte. (Msema Kweli 1.4.07)

*

Probleme mit Amtsträgern: Wegen Veruntreuung von Geld und Kircheneigentum und schlechter Amtsführung wurde der Bischof der Anglikanischen Viktoria-Nyanza-Diözese seines Amtes enthoben. Die Synode weigerte sich, seinen Bericht über Einnahmen und Ausgaben zu akzeptieren und warf ihm den Verkauf des offiziellen Bischofshauses vor. (Guardian 2.3.07; Nipashe 2.3.07)

Das Bischofsgremium der *Church of the Assemblies of God Tanzania* (TAG) schloss einen Bischof dieser Kirche aus, weil ihm Unzucht vorgeworfen wurde. Es heißt, er habe per Handy Liebesbotschaften an weibliche Gemeindeglieder gesandt. Drei Monate lang soll der Bischof beobachtet werden. Niemand dürfe ihn besuchen, um sein Mitgefühl auszudrücken, heißt es in einer Erklärung des Bischofsgremiums. Zuwiderhandelnde würden die Kirche spalten. Der ausgeschlossene Bischof muss das dieser Kirche gehörende Haus räumen. (Msema Kweli 20.5.07)

Wenig später wurde in Dar-es-Salaam ein weiterer Bischof wegen Ehebruchs und Unterschlagungen ausgeschlossen. Mit Jubel reagierte die Gemeinde, als dieser Beschluss während eines Gottesdienstes bekanntgegeben wurde. (Msema Kweli 3.6.07)

*

Nachrichten aus der Anglikanischen Kirche Im Dez. 06 hatte die anglikanische Kirche von Tansania erklärt, sie werde keine Unterstützung mehr von der US-amerikanischen *Episcopal Church* annehmen, weil sie homosexuelle Praktiken akzeptiere und gleichgeschlechtliche Verbindungen segne. <Vergl. Tans.-Inf. 1/07 S. 12> Der Bischof der Anglikanischen Diözese von Zentraltansania akzeptiert diese Erklärung nicht, denn sie spiegle die Lebenswirklichkeit nicht. Er erklärte, guten Gewissens nehme seine Diözese auch weiterhin Geld von den liberalen Kollegen in New York an. Sie ermöglichten mehr als 1.000 AIDS-Waisen der verarmten tansanischen Diözese den Schulbesuch, versorgten sie mit Schuhen, Kleidung, Lebensmitteln und Schreibheften. Führende Kirchenleute, die ihn ausschließen wollten, sollten erst einmal Unzüchtige, Ehebrecher, Leute, die Schmiergeld annehmen, Lügner, Diebe, Intriganten, Mörder und Trunkenbolde hinaus werfen, ehe sie Homosexuelle und Lesben verbannen. "Wenn ich Spenden bekomme, segne ich sie, sie verändern sich und arbeiten für Gott. Deshalb weihen wir die Spenden Gott", erklärte er auf die Frage, was er von Spenden halte, die Homosexuelle und Lesben gaben.

In einem von 35 Kirchenältesten unterzeichneten Brief an den Erzbischof der anglikanischen Kirche heißt es: "Weil Bischof Mhogolo weiterhin Homosexualität unterstützt, obwohl sie gegen die Lehre Gottes ist, verdient er nicht mehr, ein führender Mann der Kirche zu sein." Außerdem habe er die Verwendung von Kondomen gefördert. Gemeindeglieder drohten, sie würden in der Diözese riesige Demonstrationen organisieren, um zu erzwingen, dass der Bischof sein Amt aufgibt.

Eine von Kirchenältesten einberufene Versammlung, an der auch Unterstützer Mhogolos teilnahmen, setzte diesen unter Druck. Er aber antwortete, durch einen Aufstand könne er nicht beseitigt werden, denn die Verfassung schütze ihn, doch in drei Jahren beende er seine Amtszeit ohnehin. (Guardian 15.2./2.3.07; Nipashe 2.3./7.6.07; Majira 20.2.07)

*

ELCT-Nachrichten: Für den Fortgang des Baus der Kirche der Gemeinde von Olokii (Nduruma-Gemeinde, ELCT-Diözese in der Arusha-Region) wurden bei einem Dankgottesdienst für Bischof Thomas Laisers Wiederwahl 3,5m/- TSh gegeben. Paulo Akyoo, der Bischof der ELCT-Meru-Diözese, versprach in seiner Predigt, in Freude und Leid werde er zu Laiser halten. (Msema Kweli 11.2.07)

Am 18.7.07 wird die Synode der ELCT den neuen Leitenden Bischof der ELCT wählen. Bei der Synode im Juli 06 wurde die Wahl verschoben. Das Leitwort der kommenden Synode ist 'Siehe, ich mache alles neu'. (Uhuru na Amani 1 + 2/07)

Pfarrerin Sabina Lumwe (46) wurde im Juli 06 zur Stellvertretenden ELCT-Generalsekretärin bestimmt. Sie übernahm das Amt der Leiterin des Referats Soziales und Frauen. Lumwes Heimat ist die ELCT-Nordost-Diözese. Sie studierte am *Makumira Theological College* und an der Universität von Natal (Südafrika) Theologie. Sie war u. a. stellvertretende Leiterin der Abteilung Frauen und Soziales ihrer Diözese, Leiterin der Bibelschule in Vuga und in Nairobi Direktorin für den Afrikabereich von ALARM, einer Hilfsorganisation, die sich um flüchtlingekümmert. Sie ist mit Pfarrer Charles Lumwe verheiratet, hat drei Kinder. (Uhuru na Amani 1 + 2/07)

Das *Midland Lutheran College* von Nebraska, USA verlieh Martin Shao, dem Bischof der ELCT-Nord-Diözese den Ehrendokortitel in Anerkennung der vielen Jahre im Dienst der Kirche. Shao studierte am *Makumira Theological College*, am *Trinity College* in Singapore und am *Wartburg Theological College* (USA) Theologie. Er war Gemeindepfarrer und Dekan, ab 1976 dann Stellvertreter des Bischofs. 2004 wurde er Bischof. (Arusha Times 23.6.07)

Lange Haare sind für Mädchen, Jungen sollten kurze haben: Kinder aus Dar-es-Salaam

Opu (7): Ich mag lange Haare, meine Mama auch. Deswegen muss ich jeden Samstag oder Sonntag Zöpfchen flechten, damit die Haare lang werden.

Christina (6): Ich mag lange Haare, aber meine Mama mag nicht, dass ich sie flechte. Immer wenn ich sie flechte, ärgert sie sich. Sie sagt, das kann ich tun, wenn ich erwachsen bin, ich sei noch zu jung.

Elnipa (5): Mit langen Haaren sieht man hübsch aus, besonders, wenn sie geflochten sind. Ich möchte, dass sie mir bis zur Schulter reichen. Wenn ich groß bin, kaufe ich gutes Öl für die Haare, damit sie schnell wachsen und schön aussehen.

Anna (6): Ich warte nur darauf, dass meine Haare wachsen, damit ich anfangen kann, Zöpfchen zu flechten. Mit langen Haaren sehen Mädchen smart und schön aus.

Angel (5): In unserer Schule dürfen wir die Haare flechten und Klipps reinton. Meine Mama kümmert sich um meine Haare. Sie kauft Haarcreme, damit sie schön aussehen.

Neema (5): Ich mag lange Haare. deswegen flechte ich sie. Ich hätte Angst davor, meine Haare abzuschneiden, weil ich weiß, die Leute würden mich auslachen.

Jane (4): Ich mag lange Haare, meine Mama auch. Deswegen macht sie mir jeden Tag die Haare. Sie kauft mir Klipps. Mit denen sehe ich hübsch aus. Ich bin stolz auf meine Haare.

Gabriel (6): Ich mag kurze Haare. Ich lasse sie mir vom Frisör schneiden. Jungen mit langen Haaren mag ich nicht. Einmal kam ein Mann mit ungekämmten langen Haaren. Meine Freunde rannten davon, weil sie dachten, er sei nicht normal.

Mike (4): Ich mag kurze Haare, weil ich dann smarter aussehe. Viele Kinder haben kurze Haare wie ich, aber die meisten Mädchen mögen lange Haare. Ich glaube, mit langen Haaren sehen Männer nicht smart aus. (Guardian 17.2.07)